

Erste Kontakte mit Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Mittelpunkt des städtischen Lebens ist der Bahnhofplatz - für den Gast ein Ausgangspunkt erster Kontakte. Von hier aus führt die Bahnhofstrasse, bekannt als Boulevard schöner Läden, hinauf zum Zürichsee. Flanierend ihre reichen und kunstvollen Auslagen zu beschauen und sich durch den unablässig flutenden Verkehr mittragen zu lassen, gehört zum Entzücken aller Besucher. Von einer Terrasse am See geht der Blick über die weite Wasserfläche zum fernen Alpenkranz. Hier formt sich der erste Eindruck von der Lage der Stadt:

Benvenuto Cellini zum Ausruf: "Zürich, du wundervolle strahlend wie ein Schmuckstück!"
Seewärts umschliesst sie mit weitausschwingenden Quaianlagen das Wasser - der See scheint bis in ihr Herzstück hereinzukommen. Stadteinwärts, zweigeteilt durch die dem See entströmende Limmat, zeigt sich der Stadtkern, überragt von jahrhundertealten Türmen. Von der Seeterrasse führt die Quaibrücke hinüber zum Bellevueplatz, einem weiteren Brennpunkt zürcherischen Lebens. Vom "Bellevue" folgt das Limmatquai, eine zweite bedeutende Ladenstrasse, dem Fluss bis zum "Central", welches nur noch durch die Bahnhofbrücke vom Ausgangspunkt unseres Bummels, dem Bahnhofplatz, getrennt ist. Das ist das langgestreckte Rechteck Ihres ersten Spazierganges, der in einer Stunde bequem zu machen ist. Zwischen den Längsseiten - Bahnhofstrasse und Limmatquai - liegt ein schönes und historisch bemerkenswertes Stück Altstadt mit romantischen Gassen, dem Hügel des Lindenhofs, den ältesten Kirchen St. Peter und Fraumünster und dem schönsten unter den Zunfthäusern ("Zur Meisen"). Ein anderer Teil der Altstadt liegt hinter der Häuserfront des Limmatquai, der zwischen Zunfthäusern und im Wasser stehenden Bauten (Helmhaus mit der angebauten Wasserkirche und Rathaus) hindurchführt und vom romanischen Grossmünster überragt ist. Durch das Altstadtquartier hinter dem Limmatquai steigen Sie zum Hochschulquartier mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), der Universität, zahlreichen Hochschulinstituten und dem Kantonsspital. Vor der ETH die grosse Aussichtsterrasse mit Blick über den ganzen Stadtkern. In der Nähe das Kunsthaus mit wertvollen Sammlungen und Ausstellungen.

Weitere Erkundigungsgänge mögen dann den beiden Altstadtteilen, dem Hochschulquartier oder anderen Abzweigungen von den beiden Hauptverkehrsadern des Stadtzentrums gelten: zum Beispiel dem Geschäftsquartier der City westlich der Bahnhofstrasse, den Quai- und Parkanlagen am See oder einer kleinen Seerundfahrt.

Einen schönen Gesamtüberblick über die Stadt geniessen Sie von der Waidterrasse; das vollständigste Panorama Zürichs bietet indessen Uetliberg-Kulm.

Die wertvollen Sammlungen geben auch ein interessantes Bild von den äusseren Einflüssen, die von Süden und Norden her schon auf die ältesten in unserem Lande gefundenen Kunstwerke gewirkt haben.